

Obmänner-Konferenz

weise § 2 als „Mehl“ bezeichneten Mahlprodukte aller Art — Mehl, Grieß, Kollgerste u. dergl. — auf Mehl und Grieß allein zu beschränken, Kollgerste und die sonstigen Mahlprodukte jedoch freigegeben wären.

Im Anschlusse an die Verlesung des Berichtes erklärt der Bürgermeister, daß er mit dem Vorgehen der Wiener Bäcker bei der Brot-Erzeugung nicht einverstanden sei.

Magistratsrat Dr. Jamböck führt aus, daß die erste Woche der Brotkarte sehr gut abgelaufen sei. Die Einführung der Hauslisten bei Abgabe der zweiten Brotkarte an die Hausbesorger habe sich bewährt und der Unfug, daß einzelne Hausbesorger hiesfür Trinkgelder beanspruchten, sei behoben worden. Die Lehrerschaft sei durch die Einführung der Hauslisten bedeutend entlastet worden, die Amtsstunden seien verkürzt und der Schulunterricht wieder in höherem Maße aufgenommen worden. Allgemein seien jedoch die Klagen, daß das Mehl schwer zu beschaffen sei.

Marktamts-Vize-Direktor Spring teilt mit, daß bisher die Brotpreise mit Rücksicht auf die verschiedenen Mischungen schwer festgestellt werden konnten, jedoch sei bis 17. April der Preis für ein Kilogramm Brot von 47 bis 57.1 h festgestellt worden. Ab 18. April sei der Preis 50 bis 64.2 h gewesen. Nur zwei Drittel der Wiener Bäcker seien mit den Brotpreisen in die Höhe gegangen, bis jetzt sei die Preissteigerung nicht gerechtfertigt, denn die Gemeinde verlange keinen höheren Mehlpreis. Die Verwendung von Futtermehl sei nicht notwendig. Würden die Bäcker mit dem von der Gemeinde erhaltenen Mehl und einem 10- bis 15prozentigen Kartoffelzusatz arbeiten, so wäre das Brot gut.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner teilt mit, daß er mit Rücksicht auf viele Gesuche um Zuweisung von reinem Weizenmehl für Kranke durch das Stadtphysikat ein Gutachten der Professoren Hohenegg und Ortner einholen ließ, nach welchem es keine Krankheit gebe, bei welcher reines Weizenmehl zur Bereitung der Krankenkost erforderlich sei. Schon heute sei Weizenmehl in Apotheken zum Preise von 2 K per Kilogramm erhältlich. Es sei entschieden ein Fehler der Verordnung, daß auch Kollgerste nur mit der Brotkarte erhältlich sei, das habe zur Folge, daß die bei den Geschäftsleuten vorhandenen Vorräte an Kollgerste keinen Absatz finden. Es müsse also an die Regierung herangetreten werden.

1. Kollgerste von der Brotkarte auszunehmen und
2. eine Differenzierung zwischen den verschiedenen Berufsklassen bezüglich der Brotkarte durchzuführen.

Gem.-Rat Leitner bestätigt die Ausführungen des Marktamtsberichtes und teilt mit, daß er in der ersten Woche zirka 27.000 Brotcoupons eingelöst habe, er könne unmöglich seinen Angestellten zumuten, nach Geschäftschluß bis in die Nacht hinein diese Coupons zu zählen. Er werde von nun an die Coupons abwägen. Es sei auch weiters eine berechtigte Klage, daß den Bäckern zu wenig Mehl zugesandt werde. Es wäre auch sehr erwünscht, daß den Gemischtwarenhändlern eine entsprechende Quantität Mischmehle beigelegt würde. Er verkaufe in seinem Geschäft bei Abnahme von 1 kg Maismehl $\frac{1}{4}$ kg Mischmehl; nun komme es aber oft vor, daß er zwei bis drei Tage kein Mischmehl habe. Ein großer Teil der Kaufleute habe

die Absicht, wenn diese Zustände fort dauern, den Mehlverkauf überhaupt einzustellen, dann werde die Situation noch kritischer werden, da die Ersatzmehle im Preise außerordentlich gestiegen seien (Kartoffelmehl 104 K, Reismehl 114 K). So schlecht wie in Wien sei es nirgends bestellt, er glaube, es sei an der Zeit, daß die Gemeinde Wien auch mit der Ausgabe anderer Bedarfsartikel beginnen solle.

Während der Ausführungen des Gem.-Rates Leitner hat Vize-Bürgermeister Hierhammer den Vorsitz übernommen.

Gem.-Rat Skaret führt aus, daß zahlreiche Leute mit ihrer Brotkarte bereits am Freitag früh fertig waren; diese wüßten sich nicht zu helfen, da sie mit der Karte noch zwei Tage hätten auskommen sollen. Man müsse doch diesen Leuten eine ausgiebigere Brotkarte oder eine Ergänzungskarte geben.

Es müßte sich ein Ausgleich erzielen lassen zwischen jenen, die von ihrer Brotkarte etwas erübrigen und jenen, die mit ihr nicht auskommen. Auch sei der Mangel an Mehl bereits sehr stark fühlbar. Der Mangel an Solidaritätsgefühl bestehe nicht bloß zwischen Ungarn und Österreich, sondern auch zwischen den österreichischen Landwirten und der Stadtbevölkerung. Rindvieh werde in entlegenen Dörfern abgekauft und mit einem Gewinn von 100 bis 150 K an einen anderen Ort wiederverkauft. Die Kosten müssen jedoch die Städter bezahlen. Auf dem Lande gebe es viele Leute, die mit Gerste ihre Schweine füttern; die städtische Bevölkerung müsse aus Maismehl und Futtermehl erzeugtes Brot essen, während die Gerste am Lande an Schweine verfüttert wird. Die Hoffnungen, die er auf die Erhebung der Vorräte und auf die Sperre gesetzt habe, hätten sich nicht erfüllt.

Vize-Bürgermeister Hierhammer ersucht den Gem.-Rat Skaret, die Namen solcher Gemeinden dem Herrn Bürgermeister bekanntzugeben, damit bei den zuständigen Bezirkshauptmannschaften bezüglich eines eventuellen Austauschschrittes unternommen werden könnten.

Gem.-Rat Gölz führt aus, daß er ebenfalls für die Ausschcheidung der Kollgerste aus der Brotkarte sei und dem Schwerarbeiter eine größere Brotquantität bewilligt werde. Es sei ihm bekannt, daß in Triest und bis vor kurzem auch in Salzburg Kaisersemmeln erzeugt wurden. Er frage an, ob man nicht die Bäcker mit entsprechenden Rezepten versorgen könne, um ähnlich wie in Italien und Südtirol schmackhaftes Maisbrot erzeugen zu können, weiters frage er an, wie es mit der versprochenen Maislieferung Ungarns an Österreich stehe.

Vize-Bürgermeister Hierhammer erklärt, daß diese Lieferungen kommen werden.

Vize-Bürgermeister Rain teilt mit, daß sich die Magistrats-Direktion gegenwärtig mit der Frage der Verabreichung von Mehl an die Kolonialwarenhändler beschäftige und daß, sobald die Verhandlungen zu einem gedeihlichen Ende kommen werden, an die Obmänner-Konferenz Bericht erstattet werde.

Gem.-Rat Steiner führt aus, daß er mit Befriedigung zur Kenntnis nehme, daß bei der Brot-Erzeugung eine strengere Kontrolle gehandhabt werde. Es sei ein Fehler, daß die einzelnen Bezirkshauptleute autonom seien; dies hätte zur Folge, daß einzelne Bezirkshauptmannschaften darben, während in anderen Überfluß herrsche.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner übernimmt den Vorsitz und teilt mit, daß ihm der Präsident der Kriegsgetreide-Verkehrs-